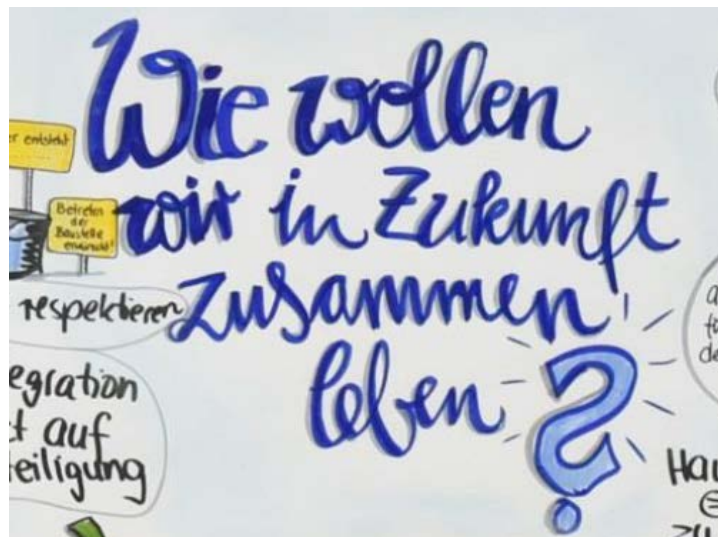


Gemeinsam leben in Gütersloh

Dokumentation der Veranstaltung
am 19. Mai 2017



Ansprechpartner:

Stadt Gütersloh, Frank Mertens, Integrationsbeauftragter; Wolfgang Sieveking

Stadt Gütersloh, Karl-Helmut Jähner, Geschäftsbereich 3 - Bildung, Jugend, Familie und Soziales

Verein Familiengerechte Kommune, Kerstin Schmidt, Auditorin

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-----------------------------------------------------------------|----|
| 1. Begrüßung durch Joachim Martensmeier | 4 |
| 2. Grußwort durch Beatrix Schwarze..... | 5 |
| 3. Ziele und Ablauf des Workshops | 6 |
| 4. Die Diskussion der Handlungsfelder..... | 7 |
| 1. Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung | 8 |
| 2. Bildung und Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt..... | 10 |
| 3. Bildung und Erziehung..... | 12 |
| 4. Beratung und Unterstützung..... | 16 |
| 5. Wohnen..... | 21 |
| 6. Teilhabe und Begegnung | 23 |
| 7. Senioren und Generationen, Gesundheit..... | 24 |
| 5. Die nächsten Schritte und Verabschiedung | 30 |

1. Begrüßung durch Joachim Martensmeier – Stadt Gütersloh, Geschäftsbereichsleiter Bildung, Jugend, Familie und Soziales

Joachim Martensmeier begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops und bringt seine Wertschätzung für das rege Interesse zum Ausdruck.

Seit der ersten Veranstaltung am 3. März 2017 wurden die Ergebnisse intensiv ausgewertet und in einer Dokumentation zur Verfügung gestellt und an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschickt sowie auf der Internetseite der Stadt Gütersloh veröffentlicht. Zudem hat eine Bestandsanalyse zu den laufenden Maßnahmen und es haben Interviews mit den Sprach- und Integrationslotsen stattgefunden. Die Zielvorschläge, die an dem Tag erarbeitet wurden, sind gesichtet, vervollständigt und überarbeitet worden (Zusammenfassung von Zielen, Dopplungen wurden herausgenommen etc.), um eine gute Arbeitsgrundlage für die Diskussion am 19. Mai 2017 zu haben. Ergänzend hat ein Abgleich mit den Zielen stattgefunden, die im Haushaltsplan der Stadt Gütersloh stehen und es wurden die Ziele und Maßnahmen der Fachbereiche der Stadt Gütersloh ergänzt. Für den Monat Juni 2017 ist eine weitere Beteiligung der Wohlfahrtsverbände und der Schulen geplant.

Im nächsten Schritt geht es nun darum, die vorliegenden Arbeitsergebnisse im Dialog mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu konkretisieren.

Es ist ein Anliegen der Stadt Gütersloh, die unterschiedlichen Lebenslagen, Bedürfnisse und Wünsche von Frauen und Mädchen sowie Männern und Jungen in allen Handlungsfeldern zu berücksichtigen und von Anfang an in Zielen, Maßnahmen und Indikatoren geschlechtergerecht zu formulieren.

Herr Martensmeier wünscht allen Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel Freude und Erfolg bei der Diskussion.

2. Grußwort durch Beatrix Schwarze, Geschäftsführerin Verein Familiengerechte Kommune

Im Namen der Bertelsmann Stiftung und des Vereins Familiengerechte Kommune darf ich Sie ebenfalls recht herzlich zur heutigen Veranstaltung begrüßen.

Unter dem Motto gemeinsam Leben in Gütersloh möchten wir gemeinsam mit Rat, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Schulen, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung und vielen anderen wichtigen Akteuren Konzepte und Maßnahmen entwickeln, die eine möglichst schnelle und ganzheitliche Integration von Neuzugewanderten, aber auch von schon länger in Gütersloh lebenden Migrantinnen und Migranten ermöglicht.

„Gemeinsam leben“ adressiert die ganze Stadtgesellschaft. Wir freuen uns daher besonders, dass der Rat der Stadt Gütersloh beschlossen hat, die Themen Integration und Familiengerechtigkeit in einem integrierten Prozess „Gemeinsam leben in Gütersloh“ zu bearbeiten.

Familiengerechte Infrastruktur ist ein wichtiger Standortfaktor nicht nur für die einheimische Bevölkerung, sondern auch für die Integration von Geflüchteten und ihren Familien. Und nur Familien, die sich ihrerseits in der eigenen Heimatstadt willkommen und wertgeschätzt fühlen, sind bereit, Neuzugewanderte aus anderen Kulturkreisen ebenfalls willkommen zu heißen.

Mein Dank gilt der Stadt Gütersloh, die sich auf diesen komplexen und ambitionierten Prozess eingelassen hat. Ich bin sicher, dass einheimische Familien und Migranten davon gleichermaßen profitieren werden und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Beatrix Schwarze, Geschäftsführerin des Vereins Familiengerechte Kommune



3. Ziele und Ablauf des Workshops

Insgesamt werden mit dem Workshop die folgenden Ziele verfolgt,

- Vorhandene Maßnahmen sichten und neue Maßnahmen innerhalb der sieben Handlungsfelder für die Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes „Gemeinsam leben in Gütersloh“ erarbeiten.
- Den Dialog und die Beteiligung der an der Integrationsarbeit beteiligten Akteure intensivieren.
- Die spezifischen Anliegen von (Migranten-) Familien bei der Diskussion berücksichtigen.

Der Ablauf der Veranstaltung kann der folgenden Übersicht entnommen werden.

| Zeit | Programmpunkt |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14.00 Uhr | Begrüßung durch Joachim Martensmeier, Stadt Gütersloh |
| 14.10 Uhr | Grußwort von Beatrix Schwarze, Verein Familiengerechte Kommune, Bochum |
| 14.15 Uhr | Ziele und Ablauf der Veranstaltung und Einführung in die Arbeitsgruppen, Kerstin Schmidt |
| 14.20 Uhr | Parallele Arbeitsgruppen zu den sieben Handlungsfeldern |
| 17.00 Uhr | Kurze Pause |
| 17.15 Uhr | Blick auf die Ergebnisse |
| 17.30 Uhr | Verabschiedung und gemeinsamer Imbiss |

4. Die Diskussion der Handlungsfelder

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen die folgenden Handlungsfelder, die den konzeptionellen Rahmen darstellen und während des Workshops in sieben parallelen Arbeitsgruppen bearbeitet wurden:

1. Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung
2. Bildung und Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt
3. Bildung und Erziehung
4. Beratung und Unterstützung
5. Wohnen
6. Teilhabe und Begegnung
7. Gesundheit, Senioren und Generationen

Innerhalb der sieben Handlungsfelder werden die folgenden Unterthemen bearbeitet:

- **Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung:**
 - Öffentlichkeitsarbeit, Interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Vernetzung und Kooperation, Ehrenamt
- **Bildung und Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt:**
 - Berufliche Bildung, Qualifizierung, Arbeitsmarktintegration
- **Bildung und Erziehung:**
 - Frühkindliche Bildung, schulische Bildung, Sprache/ Sprachförderung, Schulen/ Berufskollegs, Übergang Schule - Beruf
- **Beratung und Unterstützung:**
 - Erreichbarkeit und Zugänge zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen, Anlaufstellen, Unterstützung von Familien in belastenden Lebenslagen
- **Wohnen:**
 - Wohnraum, Wohnumfeld, Verkehr/ Sicherheit, Kultur und Freizeit im wohnortnahe Umfeld
- **Teilhabe und Begegnung:**
 - Gesellschaftliche Teilhabe und Politik, Integration im Sozialraum, Kultur und Freizeit
- **Gesundheit, Senioren und Generationen:**
 - Förderung von Gesundheit und Prävention, Miteinander der Generationen, Pflege (Beratung, Unterstützung, kultursensible Pflege), Infrastruktur/ Versorgung im Wohnumfeld älterer Menschen

Die Aufgabe der Arbeitsgruppen ist es, für die Handlungsfelder Vorschläge für Maßnahmen zu erarbeiten. Die Maßnahmen fließen in die Weiterentwicklung des Konzeptes „Gemeinsam leben in Gütersloh“ ein.

Die Ergebnisse der Diskussion in den Arbeitsgruppen sind auf den Seiten 8 bis xx dokumentiert.

1. Willkommenskultur und interkulturelle Öffnung

| Maßnahmenvorschläge |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1.1 Öffentlichkeitsarbeit/ Pressearbeit |
| <ul style="list-style-type: none">– Informationsfilme auch auf öffentlichen Veranstaltungen zeigen.– Digitales Marketing stärker nutzen (Facebook, WhatsApp, Instagram ..).– Interessante und lustige Informationsvideos produzieren.– Information in der Tagespresse in Fremdsprachen veröffentlichen.– ggf. Filme, Kurzvideos mit ehrenamtlichen Jugendlichen, Gütersloher, Migranten produzieren.– Informationen auch direkt an große Arbeitgeber senden.– Persönliche Ansprache.– Informationen in Bildsprachen veröffentlichen (Piktogramme).– Infos mit QR-Codes veröffentlichen.– Guerilla-Marketing. |
| 1.2 Ehrenamtliches/ Zivilgesellschaftliches Engagement (Flüchtlingshilfe) |
| <ul style="list-style-type: none">– Ehrenamtliche im Bereich der interkulturellen Kompetenz fördern.– Noch mehr Unterstützung für Ehrenamtliche.– Das Ehrenamtsbüro eröffnen.– Ressourcen aufstocken.– Vermittler zwischen den Kulturen und Sprachen einsetzen.– Mehr Übersetzer einsetzen, um z. B. Konflikte durch Missverständnisse zu vermeiden.– Mehr Wertschätzung, Schulung und ggf. Honorare für Ehrenamtliche.– Förderung des ehrenamtlichen Engagements von Migranten. |
| 1.3 Aktivitäten gegen Alltagsdiskriminierung und Fremdenfeindlichkeit/ Interkulturelle Begegnung |
| <ul style="list-style-type: none">– Vorhandene Aktivitäten noch besser bekannt machen.– Kulturen, Religionen laden sich gegenseitig zu den wichtigsten Festen ein (Ramadan, Weihnachten etc.).– Anlaufstelle für alle mit Problemen/ Konflikten bei der Integration schaffen.– Alltägliche Räume für Begegnung schaffen (Kochen, Essen, Gartenpflege, Fußball, ...).– Internationales Hobby-Sport (Fußball)-Event starten (mit Essensständen, Musik, Spaß etc.). |

1.4 Sicherheit

- Gegenseitige Vorurteile durch Informationen abbauen und dadurch das Sicherheitsempfinden erhöhen.
- Mehr Information um das subjektive Sicherheitsgefühl zu erhöhen.
- Gespräch mit Migranten suchen, die sich in Gruppen öffentlich sammeln.
- Vorbildfunktion von Polizei/ Ordnungsamt in der Begegnung mit Migranten.

1.5 Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

- keine Punkte

1.6 Vernetzung und Kooperation

- Die Fachbereiche nehmen direkt Kontakt mit den Sprachdolmetschern zur Terminvereinbarung auf.
- Direkte Ansprache der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer (nicht über Familien, sondern direkt).
- Bessere Vernetzung und Kooperation der Verwaltung mit den Ehrenamtlichen, z. B. bei Terminabsprachen.



2. Bildung und Ausbildung, Qualifizierung und Arbeitsmarkt

| Maßnahmenvorschläge |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2.1 Berufliche Bildung und Qualifizierung |
| → Die Ausbildung, Bildung und Sprachförderung der unter 25-Jährigen verbessern: |
| Ideen für ergänzende Maßnahmen: |
| <ul style="list-style-type: none">○ Arbeitgeberservice○ Beratung○ Agenturleistung○ Vermittlungsbudgets○ Berufsorientierung○ Schulsprechstunden mit den Integrationsfachkräften an den Schulen einrichten○ Das Angebot der Integrationsfachkräfte an den Schwerpunktschulen ausweiten○ Einstiegsqualifizierung.○ Assistierte Ausbildung○ Ausbildungsbegleitende Hilfen○ Sprachkurse für Mütter mit Kinderbetreuung in den Sozialräumen anbieten.○ Handwerk / Firmen: Fachspezifische Minimalbegriffe auflisten |
| Ideen für neue Maßnahmen: |
| <ul style="list-style-type: none">○ Laufzettel○ Infopool○ Netzwerk○ Sprachkurse für alle○ Kostenlose Sprachkurse für Berufstätige.○ Handelnde Akteure: zu wenig Kontakt zu Flüchtlingen○ Förderangebote für 16 bis 25-Jährige. |
| Ideen für die Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen: |
| <ul style="list-style-type: none">○ Übergangskoaches für alle Schulen der Sek. I erstellen. |

2.2 Arbeitsmarktintegration

→ (Weiter-)Bildung / Arbeitsmarktintegration:

Ideen für ergänzende Maßnahmen:

- Mehr Arbeitsmarkt- und Berufsorientierung während der Sprachförderung durch Sprachkursträger, Wirtschaftsförderung, Integrationsbeauftragte, Stadt Gütersloh, Arbeitsamt und Jobcenter.
- Langfristige Verträge durch die Arbeitgeber.

Ideen für die Weiterentwicklung bestehender Maßnahmen:

- Mehr Informationsmanagement für Arbeitgeber und Ehrenamtliche.
- Unternehmen motivieren, einbeziehen und aufklären.
- Coaching während der Sprachförderung anbieten.
- Durchgehende Integrationsfahrpläne erarbeiten.
- Zusammenarbeit zwischen Arbeitsamt und Jobcenter intensivieren.
- Ehrenamt bei der Arbeitsmarktintegration ausbauen.
- Die Allgemeinbildung für junge Erwachsene verbessern (Angebote dazu machen, z. B. im Fach Mathe).
- Sachzwänge schaffen, um die Sprache zu erlernen.

3. Bildung und Erziehung

Für das Handlungsfeld 3 wird vorgeschlagen, das folgende Leitziel aufzunehmen:

- Paradigmenwechsel: Gemeinsam leben auf Augenhöhe. In diesem Zusammenhang ist auch das auf dem ersten Workshop am 3. März 2017 formulierte Ziel zu sehen, die Durchmischung in allen Lebens- und Bildungsbereichen (Kita, Grundschule, OGS...) als Leitprinzip in Kommune/ Institutionen/trägerübergreifend zu realisieren.
 - Begleitende Kampagne und Botschaft vermitteln und Paradigmenwechsel unterstützen/ herbeiführen und kommunizieren.

Zudem wird vorgeschlagen, Best-Practice-Beispiele vorzustellen und davon für die Stadt Gütersloh zu lernen, z. B. von Stadt Altena zur Integrationsarbeit für Flüchtlinge.

| Maßnahmenvorschläge |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 3.1 Sprache/ Sprachförderung |
| <ul style="list-style-type: none">– Leitziel: Die Integrationsaufgabe ist in jeden Lebens- und Bildungsbereich integriert. => Wie können die Träger in diese Zielsetzung eingebunden werden (inkl. Umsetzung)? <p>Vorschläge für Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none">– Sprachunterricht für Frauen/ Mütter mit Kinderbetreuung.– Die Stadt Gütersloh sollte sich am „Wegweiser Integration“ des Kreises Gütersloh verstärkt beteiligen.– Therapeutische Angebote für traumatisierte Kinder und Jugendliche ausweisen (Psychologen, Therapeuten).– Die Sprachcamps, die für weiterführende Schulen existieren, sollten weiter gefördert und ausgebaut werden.– Redaktionelle Anmerkung: Wohnortnach streichen, da aktuell nicht realisiert, aber wünschenswert. Wohnortnah als Ziel aufrechterhalten, wenn das Oberziel der dezentralen Unterbringung realisiert ist.– Systematische Dokumentation: zusätzliche Evaluation von außen für Schulen gewünscht.– Transparenz über Angebote herstellen.– Versendung aktueller Listen mit Ansprechpartnern an Geflüchtete, da teilweise die Telefonnummern falsch sind. |

- Bei der Sprachförderung alle Bereiche einbinden (Leitziel im Integrationskonzept und im Audit Familiengerechte Kommune):
 - Fachbereich Jugend und Bildung (inkl. Kitas und Schulen)
 - VHS
 - Stadtbibliothek
 - Fachbereich Familie und Soziales
 - Sport
 - Kulturvereine
 - Auch das Ehrenamt mitdenken, z. B. Bäckerkamp
 - Diakonie
 - Haus der Kirche (Frage: Warum tauchen die Kirchen mit ihren umfangreichen Angeboten nicht auf?)
 - Pankratius
 - Musikschule, Theater als Sprachmittler für Integration fehlt.

3.2 Tageseinrichtungen für Kinder/ frühkindliche Bildung

Vorschläge für Maßnahmen:

- Lotsen und Sprachmittler direkt im Einwohnermeldeamt und bei der Kita-Anmeldung einsetzen.

Ergänzende Punkte zur Analyse vom 3. März 2017:

- Wegweiser/Lotse fehlt.
 - Viele der Kinder im Alter von 4 Jahren sind nicht in der Kita.
 - Der Kita-Platz ein Jahr vor der Schule ist nicht sichergestellt.

Übergang Kita – Grundschule:

- Es fehlen die Lernvoraussetzungen bei Kindern, die aus der Grundschule altersmäßig herausgewachsen sind. (Ideen? – Ressourcen?)
- Gestaltung der Übergänge durch Vernetzung der Schulen, Sprachkonzepte der Schulen prüfen, darüber austauschen, weiterentwickeln.
- Lernen von anderen Schulen/ Ländern intensivieren, z. B. Ottawa in Kanada.
- Schulformübergreifende Partizipation => Mitnahme aller Eltern (Bogen zu Übergängen/ Schulen).

3.3 Schulen/ Berufskollegs

Vorschläge für Maßnahmen:

- Schwimmkurse für alle Mädchen im Grundschulalter anbieten.
- Übergabekonferenzen zwischen allen Bereichen / Netzwerken durchführen.
- Gemeinsame Sprachentwicklungskonzepte.
- Übergangsmangement für den Übergang von der Schule in den Beruf aufbauen.
- Vorhandene Ressourcen der Schüler für Angebote nutzen.
- Deutsch als Zweitsprache: Lehrer einbinden und ein einheitliches Diagnosekonzept nutzen.
- Schulaufsicht informieren, aber selber Treffen initiieren.
- Kommunales Integrationszentrum (KI, Kreis Gütersloh) übernimmt ggf. Moderationsfunktion.
- Schwerpunkt der übergreifenden Zusammenarbeit: Sprache übergreifend denken!
 - Betroffene einbinden und gemeinsam Anknüpfungspunkte suchen.
 - Verabredung sich gegenseitig Konzepte vorzustellen => Zeitfenster: nach den Sommerferien (1. Halbjahr 2017/2018).
 - Sprachlehrer-Konferenz mit dem Elementarbereich: Die Konferenzen der Schulen laden ein (Sprecher): Sprachlehrer, Elementarbereich, Input, Rahmen.

3.4 Frühe Bildung vor der Kita

- Keine neuen Punkte (s. Veranstaltung vom 3. März 2017).

3.5 Kulturelle Bildung

- Ziel: Kultursensibilität für alle entwickeln.

Vorschläge für Maßnahmen:

- Profilbildung durch Inhalte füllen.
- Wo gibt es interkulturelle Inhalte, Projekte?
- Wie können Begegnungsmöglichkeiten für Eltern gestaltet werden?
- Kulturkümmerer als Mittler und Vernetzter, z. B. Projekt Kunstverein.
- Location: Mehr Zentren wie Café Connect, BZ Lukas.

3.6 Übergang von der Schule in den Beruf

Vorschläge für Maßnahmen:

- Projekt „Angekommen in deiner Stadt“ in Gütersloh realisieren.
- Rollenvorbilder mit eigenem Migrations- und Flüchtlingserfahrungshintergrund nutzen.
- Maßnahmen spezifisch für Jugendliche schaffen, damit diese nicht verloren gehen.
- Paten- und Mentorensystem für Jugendliche und Eltern aufbauen.



4. Beratung und Unterstützung

Die Arbeitsgruppe Beratung und Unterstützung hat die Standortbestimmung und die Ziele des Workshops vom 3. März 2017 folgendermaßen ergänzt:

| |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Standortbestimmung |
| Ergänzende Starke Seiten |
| <ul style="list-style-type: none">– Die Beratungsangebote der VHS und anderer Bildungsträger und Beratungsstellen sind sehr gut und werden gut angenommen. |
| Ergänzende Schwache Seiten |
| <ul style="list-style-type: none">– Geringes Angebot für Geflüchtete mit körperlichen und seelischen Beeinträchtigungen.– Zu geringes Angebot der begleitenden Dolmetscher.– Die Koordination der Beratungsangebote für Geflüchtete. |

Es wurden die folgenden Ergänzungen zu den Zielen erarbeitet:

| |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ziele |
| Das folgende Ziel, welches am 3. März erarbeitet wurde, wurde ergänzt. |
| <ul style="list-style-type: none">– Aktive Beratung verstärken, z. B. bei häuslicher Gewalt gegen Frauen.– Vorschlag der Gruppe vom 19. Mai 2017: Aktive <u>und aufsuchende</u> Beratung verstärken, z. B. bei häuslicher Gewalt gegen Frauen. <u>Beratung muss hauptamtlich erfolgen.</u> |

Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zur Maßnahmenentwicklung dokumentiert.

Der Schwerpunkt der Diskussion in dieser Arbeitsgruppe lag in den folgenden Themenbereichen:

- Erreichbarkeit und Zugänge
- Unterstützung von Familien in belastenden Lebenslagen
- Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenzen

Ergänzung zu den Zielen und Maßnahmenvorschläge

4.1 Erreichbarkeit und Zugänge

| | |
|--------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | <p>Ein bürgerorientiertes ganzheitliches Bildungs- und Informationsangebot orientiert sich an dem Lebenslagenprinzip, den Bedürfnissen und Bedarfen der Menschen und Kooperationspartner.</p> <p>(vgl. HH-Ziele der FBe 40, 42 und 50).</p> |
| Teilziele | <p>Die unterstrichenen Punkte wurden in der Arbeitsgruppensitzung ergänzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratungs-, Schulungs- und Informationsangebote der Stadt Gütersloh sowie von freien Trägern sind <u>ausgebaut und die Kompetenzen sind abgestimmt.</u> • Menschen mit Migrationshintergrund finden Hilfe bei Behördengängen. • Die Beratungskapazitäten für Paten (durch freie Träger) sind ausgebaut. • Die Zuwanderer werden aktiv angesprochen und in die vorhandenen Einrichtungen, Maßnahmen und Angebote eingebunden. Die Angebote werden überprüft und ggfs. auf die Zielgruppe bezogen modifiziert. (KJFP) • <u>Als neues Teilziel und nicht als Maßnahme: Menschen mit Migrationshintergrund finden genügend Ansprechpersonen (niedrigschwellig, wohnortnah) für Hilfe und Unterstützung bei Behördengängen, in der Vermittlung kultureller Eigenschaften, im Alltagsleben usw.</u> |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für die Koordination Ehrenamtlicher. • Unterstützung der Schulen für Elterngespräche / Übersetzer pp. • Ein begleitender Dolmetscherdienst wird zur Verfügung gestellt. • Zentrale Organisation der Dolmetscherdienste. • ... |

| 4.1 Erreichbarkeit und Zugänge | |
|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | Das „deutsche“ Rechts- und Hilfesystem ist geflüchteten Menschen vertraut. |
| Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> • <u>Hilfe bei Behördengängen für Menschen mit Migrationshintergrund wird angeboten (analog Dokumentation Workshop 3.3.17; Ziele Handlungsfeld 4) => als Teilziel und nicht als Leitziel.</u> • Sozialarbeit findet auch aufsuchend statt, um <ul style="list-style-type: none"> ○ den Zugang zu Beratung und Begleitung im Alltag und bei alltagspraktischen Fähigkeiten („Hilfe zur Selbsthilfe“) zu erleichtern ○ Selbstständigkeit zu fördern, damit Zuwanderer in unserer Gesellschaft so schnell wie möglich zurechtkommen ○ gesellschaftliche Kulturtechniken zu vermitteln (bspw. Müllsortierung, Waschmaschine bedienen, Pflege von städtischem Wohnraum) |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Präsenz vor Ort im persönlichen Lebensumfeld der Asylbewerber durch Sprechzeiten vor Ort • Vermittlung an andere Institutionen wie bspw. Jobcenter, Integration Point, Sprachkurse bzw. Informationen darüber an die Asylbewerber weitergeben • aufsuchende Sozialarbeit, Beratung und sozialpädagogische Betreuung in den Unterkünften, Beratung und Begleitung sowie Hilfestellung, Information und Motivation bei Alltagsbewältigung, Krisenintervention bei Konflikten durch Flüchtlingsberatung |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • mehr Präsenz vor Ort im persönlichen Lebensumfeld der Asylbewerber durch mehr Sprechzeiten vor Ort • <u>Publikationen erscheinen in leicht verständlicher Sprache</u> • <u>Laufzettel sollten mehrsprachig und in leichter Sprache zur Verfügung stehen.</u> • <u>Öffentliche Behörden (Agentur für Arbeit, Jobcenter) halten Dolmetscherdienst bereit.</u> |

| 4.1 Erreichbarkeit und Zugänge | |
|----------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | Aktive <u>und aufsuchende</u> Beratung ist verstärkt (analog Dokumentation Workshop 3.3.17; Ziele Handlungsfeld 4) |
| Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> • Für Migranten werden spezielle Angebote vorgehalten. |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Müttersprachkursen mit Kinderbetreuung |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • <u>Sprachkurse vor Ort oder/ und z. B. in den Familienzentren anbieten.</u> |

| 4.4 Unterstützung für Familien in belastenden Lebenslagen | |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | Geflüchtete Familien erhalten in belastenden Lebenslagen spezifische Hilfen. |
| Teilziele | <p>Sie kennen Anlaufstellen und Angebote.</p> <p>Sie vertrauen den Hilfsangeboten deutscher Einrichtungen.</p> |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Flüchtlingsberatung/ Ehrenamtskoordination • Allgemeine Sozialberatung. • Schwangerschaftsberatung. • Städtische und verbandliche Anlaufstellen (z. B. Abt. Jugendhilfe). • Frauenhaus. • Zum Beispiel: Kleiderkammern/ Tafel für Lebensmittel, Suppenküche. • Betreuungsangebote für Kinder und Mütter. • Ehrenamt, Patenschaften. • ... |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamt weiter ausbauen und hauptamtlich unterstützen. • Kultursensible Beratung für Familien in Problemlagen (=> Schulungen durch das Hauptamt) • niedrigschwellig Gemeinwesenarbeit. • Mehrsprachige Flyer. |

| 4.5 Stärkung der Eltern- und Erziehungskompetenzen | |
|-----------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | Das deutsche Bildungs- und Erziehungssystem ist geflüchteten Eltern vertraut. |
| Teilziele | <ol style="list-style-type: none"> 1. Sie kennen die elterlichen Pflichten und die kulturellen Regeln. 2. Sie nutzen die Angebote des Bildungs- und Gesundheitssystems für ihre Kinder. 3. Sie vertrauen der Erziehungskompetenz in Einrichtungen der Kitas und Schulen. 4. Sie wissen, wer bei familiären Problemen helfen kann. |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Beratung zur Kindergesundheit in den Unterkünften. • Muttersprachliche Informationsveranstaltungen über Struktur und Abläufe in den Schulen. • Fremdsprachliche Informationen zu Impfungen. • Kleinkindbetreuung während des Besuchs von Sprachkursen. • Aufklärung von Familien, dass Paten Hilfe zur Selbsthilfe geben. • Die Werbung für Elternschulkurse intensivieren. |



5. Wohnen

| Maßnahmenvorschläge |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 5.1 Wohnen, Wohnraum |
| <ul style="list-style-type: none">– Wohnsitzauflage flexibler handhaben (=> Kreisebene).– Öffentlichen Aufruf zur Vermietung freier Wohnungen starten.– Erhöhung der Bereitschaft, an Flüchtlinge zu vermieten.– Unterstützung durch die Stadt Gütersloh, Wohnungen an Flüchtlinge zu vermieten bzw. bereitzustellen.– Aufklärung: Abbau von Vorurteilen.– Bildung von Genossenschaften (wie z. B. bei der Finanzierung von Windkraftanlagen).– Altenpflege im Quartier anbieten.– Sprach- und Kulturpilot einrichten.– Schaffung von preiswertem Wohnraum.– Kleine, barrierefreie und preiswerte Wohnungen schaffen. |
| 5.2 Wohnumfeld |
| <ul style="list-style-type: none">– Eine stärkere Durchmischung auf Stadtteilebene realisieren.– Quartiersbildung– Gegenseitige Unterstützung im Quartier und in der Nachbarschaft ausbauen.– Die Anbindung und die Öffnung der Quartiere verbessern.– Die Revitalisierung vorhandener Quartiersmitten vorantreiben (siehe Blankenhagen).– Orte der Begegnung schaffen.– Das Quartiersmanagement intensivieren.– Informelle (Spiel-) Orte schaffen. |
| 5.3 Infrastruktur, Verkehr, Sicherheit |
| <ul style="list-style-type: none">– Stadtpass auch für 9-Uhr-Monats-Ticket.– Raumbedarf in den Bussen anpassen: Miteinander von Rollatoren, Kinderwagen etc.– Takte des Ausbildungs- und Berufsverkehrs anpassen (morgens und abends).– Barrierefreiheit im öffentlichen Raum stärken. |

5.4 Kultur und Freizeit im wohnortnahen Umfeld

- Kulturangebote im Quartier ausbauen.
- Quartiersgärten anlegen.
- Vorhandene Räume für Kultur nutzen.
- Sport als Integrationsmotor stärken.
- Kultur- und Freizeitangebote auch für „kleines“ Geld anbieten.
- Interkulturelle Jugendtreffs aufbauen.

6. Teilhabe und Begegnung

Im ersten Teil der Diskussion wurde die Zuordnung der am 3. März 2017 formulierten Ziele zu den Handlungsfeldern erneut betrachtet.

Folgende Ergänzungen wurden vorgeschlagen:

- Das Ziel vom 3. März 2017 „Interkulturelle Kompetenz fördern“ sollte um den Aspekt „Wertschätzung von Vielfalt“ ergänzt werden.
- Das Ziel vom 3. März 2017 „TeilhabeKompetenz fördern“ sollte um den Aspekt der „Aufklärung“ ergänzt werden.

Der Schwerpunkt der Diskussion lag auf dem Teilthema der gesellschaftlichen Teilhabe. Dazu wurden folgenden Maßnahmenvorschläge entwickelt.

| Maßnahmenvorschläge |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Gesellschaftliche Teilhabe und Politik |
| <ul style="list-style-type: none">– Flyer erstellen, die verschiedene Kulturen erklären.– Willkommensmappe erstellen und den „Willkommens-Flyer“ in zwei Sprachen (Muttersprache u. Deutsch) erstellen.– Eine Laiensprechstunde durch Betroffene (Migranten) durchführen.– „Vorbilder“ ins Boot holen.– Migranten besser über das deutsche System informieren.– Datenbank mit Ansprechpartnern nach Themen und Dienstleistern erstellen.– Wichtige Portale auf Englisch übersetzen-– Imagefilm(e) entwickeln.– Einen trägerübergreifenden Arbeitskreis der Fachleute in der Stadt Gütersloh gründen, um dem Austausch zu ermöglichen und Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln.– Bessere Bekanntmachung der speziellen Beratungsangebote in den Regeleinrichtungen realisieren.<ul style="list-style-type: none">○ mehr in einfacher, leichter Sprache und mit Bildern kommunizieren.○ nicht alle in die Gesellschaft zwingen, Einsiedlern Raum lassen.– Möglichkeiten persönlicher Unterstützung bei Behördenhilfe etc. anbieten.– Info-Veranstaltungen durchführen.– Niedrigschwellige Angebote entwickeln.– Personen mit Migrationshintergrund einbeziehen.– Multiplikatoren aus dem kulturellen Umfeld gewinnen.– Ehrenamtliche sind wichtig:<ul style="list-style-type: none">○ Vernetzung der ehrenamtlichen Angebote untereinander.○ Die ehrenamtliche Betreuung für alle Neuzuwanderer sichern.○ Auch die Grenzen der ehrenamtlichen Arbeit verdeutlichen.○ Die (Weiter-)Qualifizierung der Ehrenamtlichen intensivieren.– Musik als verbindendes Element weiter stärken.– „Gütersloh International“ barrierefrei gestalten. |

7. Senioren und Generationen, Gesundheit

Die Teilnehmer waren vollständig zufrieden mit den im Workshop vom 3. März 2017 erarbeiteten Zielen. In der Arbeitsgruppe wurde die Diskussionsvorlage vollständig diskutiert.

| Maßnahmenvorschläge | |
|--------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 7.1 Gesundheit | |
| Leitziel | Hausärztliche Versorgung sichern. |
| Teilziele | Den Zugang zu hausärztlicher Versorgung für alle Nationalitäten sichern. (Quelle: 3. März 2017) |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Prüfen, wie die Kommune selbst aktiv werden kann, um unterstützend aktiv zu werden, z. B. Kooperation mit Studiengängen, Stipendien, Miete von Räumlichkeiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es Bereiche gibt, in denen die Kommune selber nichts machen kann. => Maßnahmenbündel. • Angebote des Landes zur Aufbauhilfe von Praxen oder das Angebot in Bielefeld „Lehrstuhl Medizin im ländlichen Raum“ nutzen. • Für den Stadtteil Blankenhagen schneller Lösungen finden. • Als Teil des Maßnahmenbündels: ein medizinisches Versorgungszentren (MVZ) gründen, in dem Ärzte angestellt werden. • Dabei die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Ärzten berücksichtigen. • Möglichkeiten der digitalen Patientenversorgung stärker nutzen (z.B. Telemedizin). • Die Attraktivität der Stadt (Kultur, Freizeit, Landschaft, Lebensqualität, Industrie, Gewerbe, wirtschaftliche Stärke der Region etc.) stärker herausstellen und damit werben. • Dolmetscherdienste ausbauen, um Migranten auch zielgerichtet ansprechen zu können. • Mimi-Projektangebot (Kreis Gütersloh) gezielt für Menschen mit Migrationshintergrund/ Geflüchtete ausweiten. • ... |

| 7.2 Senioren und Generationen/ Miteinander der Generationen | |
|--------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | Es wird angestrebt, Konzepte zum Quartiersmanagement nach dem Beispiel von Avenwedde-Mitte auch in anderen Sozialräumen zu entwickeln, dabei sollen insbesondere lebendige Nachbarschaften initiiert und moderiert werden. |
| Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> – Kommunikatives Miteinander stärken – Orte des Austauschs und der Begegnung aufbauen – Bestehende Gruppen öffnen – Die (Arbeitsgemeinschaften der) Sozialräume stärker aktivieren. – Vereinsamung älterer Menschen aller Nationalitäten entgegenwirken. |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Die deutsch-polnische Gesellschaft macht in Kooperation mit der VHS ein Austauschangebot für Einheimische und Zugereiste. • Soziale Stadt Aktivitäten Blankenhagen. • Selbsthilfetage im Kreis Gütersloh angedockt an laufende Veranstaltungen in den Kommunen. • Interkulturelles antidepressives Abendessen (Im Jahr 2016 mit ca.100 Teilnehmern im Parkbad; auch für 2017 geplant). => Im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit. • ... |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Angebote für niederschwellige Begegnungs- und Treffmöglichkeiten ausbauen (z. B. gemeinsames Essen, etc.). => Markt an der evangelischen Kirche in Friedrichsdorf nutzen. • Angebote für alle anbieten, insbesondere Bürger mit Migrationshintergrund; Zugänge öffnen. • Die Sozialräume/ Arbeitsgemeinschaften der Sozialräume: <ul style="list-style-type: none"> ○ Austausch und Vernetzung zwischen Avenwedde-Mitte und Blankenhagen bewusst aufbauen. ○ Orts-/Heimatvereine Kattenstroth, Spexard, Kirchengemeinden als Begegnungsort aktivieren. • Interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Angebote machen. • Integrationsrat: Treffen des Integrationsrates in den ausländischen Vereinen. Konkretes Angebot: Treffen beim polnischen Verein. |

| | |
|--|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| | <ul style="list-style-type: none"> • Gottesdienst der Nationen (Pfingstmontag)/ Christenrat (Ende Januar) stärker kommunizieren und nutzen. • Jüngere Menschen einbinden (jung für alt/ alt für jung). • Zusammenarbeit mit den Altenheimen intensivieren, z. B. die Partnerschaften zwischen Kitas, Schulen und Altenheimen und Kirchengemeinden ausbauen. |
|--|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

| | |
|----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 7.2 Senioren und Generationen | |
| Leitziel | |
| Teilziele | Offenheit für den persönlichen Kontakt in der Nachbarschaft pflegen. |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Fahrgemeinschaften Avenwedde-Mitte • Aktivitäten des Kreissportbundes • Kino im besten Alter in der Alten Weberei wird sehr gut angenommen. => beibehalten. • Veranstaltung der Gütersloher Bürgerstiftung: Bürgerbrunch. • Café-Connect. • ... |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Nachbarschaftstreffen von den Privatleuten selbst initiieren. • Z. B. Bei Menschen mit Migrationshintergrund für den Bürgerbrunch der Gütersloher Bürgerstiftung werben. => ausländische Vereine einbinden. |

| 7.2 Senioren und Generationen | |
|----------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Leitziel | <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadtbibliothek hält ein bürgerorientiertes ganzheitliches Bildungs- und Informationsangebot vor. <p>(Allg. Ziel 1, LWP 2017)</p> |
| Teilziele | <ul style="list-style-type: none"> • Die Stadtbibliothek richtet ihre Angebote am Bildungs- und Informationsanspruch der Bürger aus. |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen im Rahmen der „Generation Plus“ Reihe. • „Dialog in Deutsch“ der Bürgerstiftung. • BIGS sitzt in der Stadtbibliothek. • Bürgersprechstunden in der Bibliothek. |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Veranstaltungsformate im Rahmen von „Generation Plus“. • Geschichten älterer Menschen sollen nicht verloren gehen. • ... |
| Verantwortlich | <ul style="list-style-type: none"> • Stadtbibliothek, Ehrenamtliche |

| | |
|----------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 7.3 Pflege | |
| Leitziel | Die Verbesserung und Sensibilität im Bereich der kultursensiblen Pflege ist im engen Dialog mit den Akteuren ausgebaut. |
| Teilziele | Zugang zu Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten für Pflege und das Vertrauen, sich Informationen auch zu holen und Hilfe anzunehmen. Den sprachlichen Zugang besonders beachten („Dem anderen die Tür öffnen“) und die verschiedenen Informationen zur Pflege mehrsprachig zur Verfügung stellen. |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • ... • ... • |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • Themen und Angebote, die ältere Menschen in Pflegesituationen betreffen, mehrsprachig zur Verfügung stellen. • Information des Personals die Alten- und Pflegeheime über das Angebot der Sprach- und Integrationslotsen informieren. • Die Sprach- und Integrationslotsen auch in Alten- und Pflegeheimen einsetzen (dafür weitere personelle Ressourcen zur Verfügung stellen). => durch die Stadt / Antrag stellen. • Die Sprachkompetenzen der Pflegekräfte verbessern (einige Kernsätze etc.). • Auch bei den Kirchen sollte mehrsprachig über Pflegemöglichkeiten, Alltagsprobleme etc. informiert werden. • Wie erreichen wir ältere Frauen mit Migrationshintergrund (insbesondere muslimische ältere Frauen)? • Auch hier die ausländischen Vereine stärker einbinden. |

| 7.3 Bildungsangebote für Senioren | |
|----------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Teilziele | <p>Senioren werden durch Bildungsangebote erreicht.</p> <p>Nicht-Einheimische fühlen sich wie zuhause.</p> <p>Gesundheitswissen vermitteln, um gesund zu altern.</p> |
| Angebot/Maßnahmen - Laufend (Ist) | <ul style="list-style-type: none"> • laufende Angebote der VHS und weiteren Bildungsträgern. |
| Vorschläge für neue Maßnahmen | <ul style="list-style-type: none"> • In Kooperation mit der VHS speziell für Senioren mit Migrationshintergrund Angebote in Bezug auf Sprache, Kultur etc. anbieten. • Hier auch insbesondere an die Gruppe der Frauen denken. • Bildungsangebote für die Gesundheitsbildung. |

5. Die nächsten Schritte und Verabschiedung

Joachim Martensmeier dankt allen Teilnehmenden für ihre aktive Mitarbeit und die vielen Ideen, die eingebracht worden sind. Beim Blick auf die Ergebnisse aller Arbeitsgruppen können die folgenden Punkte festgehalten werden, die in allen Arbeitsgruppen thematisiert wurden:

Gemeinsam leben in Gütersloh - den Dialog fortführen:

- Bei den Diskussionen sowohl am 3. März als auch am 19. Mai 2017 lag es Teilnehmenden besonders am Herzen, den Dialog weiterzuführen und an den Ergebnissen weiter zu arbeiten. Die Ergebnisse beider Workshops stellen ein Teilergebnis dar, welches nun kontinuierlich und themenbezogen weiterbearbeitet werden muss. Es wurde vorgeschlagen, nach ca. einem Jahr den Umsetzungsstand erneut zu diskutieren (Reflexion).

Information, Transparenz & Vernetzung weiterentwickeln:

- Im Rahmen der beiden Veranstaltungen wurde immer wieder der große Stellenwert der gegenseitigen Information und Beteiligung thematisiert (z. B. über Beratungs- und Hilfsangebote der verschiedenen Anbieter). Daher ist es ein wichtiges Anliegen, Transparenz über bestehende Aktivitäten aufrecht zu halten, damit eine gemeinsame Wissensbasis und Vertrauen entstehen. Die bedeutet auch, die Informationen adressatenorientiert und mehrsprachig zur Verfügung zu stellen. Mit Blick auf die Vernetzung der Akteure gab es in allen Arbeitsgruppen Ideen, wie die Vernetzung der jeweiligen Akteure gestärkt werden kann. Ein besonderes Anliegen der Akteure ist es, die verschiedenen Medien bei der Informationsarbeit adressatenorientiert zu nutzen.

Sprachförderung als Schlüsselthema:

- Auf der Veranstaltung wurde immer wieder betont, dass die Sprachförderung der Schlüssel zur Integration ist. Es wurde vorgeschlagen, dass sich das Netzwerk Sprachvermittlung und –förderung unter Einbindung der Schulen der Elementar-, Primar- und Sekundarstufen trifft, um intensiv an der Sprachintegration weiterzuarbeiten.

Zum Abschluss skizziert Herr Martensmeier das weitere Verfahren:

1. Dokumentation der Ergebnisse.
2. Beratung über die Ergebnisse im Verwaltungsvorstand im Juni und Juli 2017.
3. Bündelung aller Ergebnisse im Gesamtkonzept „Gemeinsam leben in Gütersloh“.
4. Versand des Gesamtkonzeptes an die Ratsmitglieder und die Ausschüsse.
5. Nach der Sommerpause beginnen die Beratungen in den Fachausschüssen.
6. Beschlussfassung in der Sitzung des Rates am 4. Oktober 2017.

Seitens der Teilnehmer wurde der Vorschlag gemacht, ein Plakat zu dem Motto der Veranstaltung zu entwerfen:

- Gemeinsames Verständnis von Gemeinsam leben in Gütersloh entwickeln!

Im Anschluss sind alle Teilnehmenden herzlich zum Beisammensein und Ausklang bei Gesprächen in kleiner Runde beim Buffet eingeladen.